

Für die Baupraxis

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **3 (1911)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

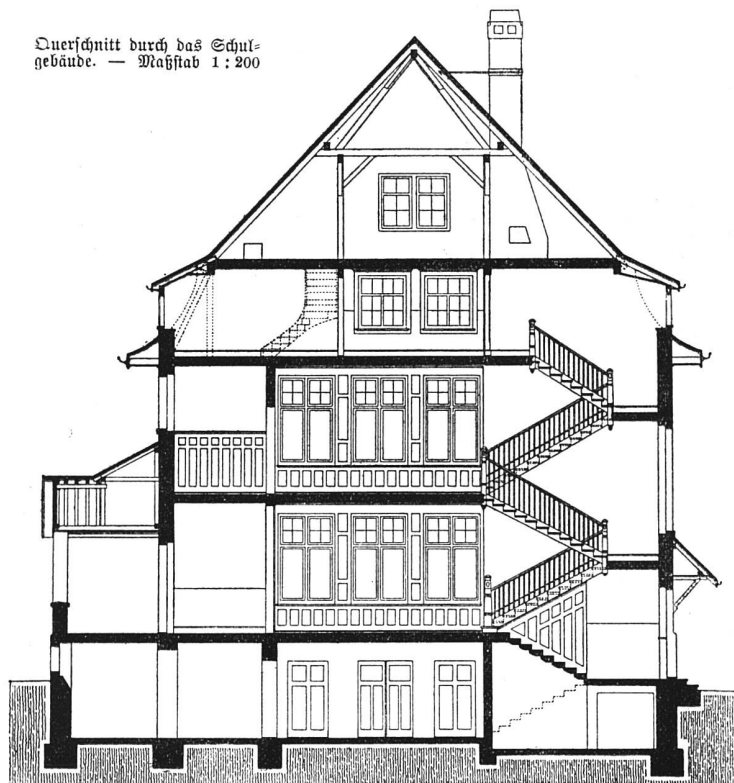
Echt und raffig steht der Bau da; die heimischen Toggenburgergiebel bilden einen organischen Abschluß der einfachen Fassaden, die jeden zwecklosen Schmuck entbehren.

Der Grundriß ist quadratisch angelegt; durch den Windfang gelangen die Kinder in eine geräumige Halle. Hier ist im Gegensatz zu alten Schulhäusern möglichst

geschloß liegt die Lehrerwohnung, vierzimmerig mit geräumigem Wohnvorplatz der sehr gut belichtet ist und aus diesem Grunde eigentlich als fünftes Zimmer betrachtet werden kann.

Die Gesamtbaukosten erforderten 84 000 Fr.; in dieser Summe sind die Landkosten, die Kosten des

Querschnitt durch das Schulgebäude. — Maßstab 1:200



Das Sekundarschulhaus in Oberuzwil (Kanton St. Gallen). — Architekt (B. S. A.) Paul Truniger in Wil

viel Raum verwendet worden; soviel Raum, daß sie nicht bloß als Durchpaß zu betrachten ist, sondern als Aufenthaltsraum der Kinder bei schlechtem Wetter.

Im ganzen enthält das Gebäude zwei große und zwei kleine Schulzimmer; eins der letztern wird vorderhand als Arbeitsschule benutzt, das andere als Sammlungszimmer. Ein kleineres Lehrzimmer im ersten Stock dient zugleich als Schulbibliothek. Im Dach-

Wettbewerbs, Honorar des Architekten sowie sämtliche Umgebungsarbeiten inbegriffen.

Dieses Schulhaus hat der Gemeinde große Opfer auferlegt. Dennoch tragen alle guten Mutes die neuen Lasten. Sie haben dafür das erhabene Gefühl eine Jugenderziehungsstätte geschaffen zu haben, die mancher kleineren Gemeinde in unserem Lande zum Vorbild dienen wird.

Für die Baupraxis.

Moderne kittlose Sprossenkonstruktionen.

Im Anschluß an die von Dr. E. H. Baer in Heft 1 dieses Jahrgangs gegebene Schilderung: „Das Kunsthaus in Zürich“ dürften bezüglich der dort erwähnten, modernen, kittlosen Glasbedachung nachstehende Einzelheiten von allgemeinem Interesse sein.

Von besonderen Ausnahmefällen abgesehen, werden heutzutage praktischerweise meistens nur noch kittlose Oberlichter ausgeführt, und zwar deshalb, weil Kittverglasungen fortgesetzt teurer Reparaturen bedürfen; ferner können solche Verglasungen auch nicht bei jeder Witterung ausgeführt werden; die Auswechslung oder Reinigung der Scheiben endlich ist jedesmal eine umständliche Arbeit. Ein weiterer großer Uebelstand ist das Abtropfen des Schweißwassers, den man durch verschiedene Konstruktionsverbesserungen aufzuheben versucht hat.

Alle diese Fehler sucht die Firma G. Zimmermann in Stuttgart durch ihre bereits bewährten kittlosen Oberlichtsysteme „Universal“, „Perfekt“ und „Prima“ aufzuheben; die verschiedenen Ausführungsarten sind gesondert geschildert.

Für die Glaseindeckung des Kunsthauses kam das Sprossen-System „Perfekt“ Abb. 2 zur Verwendung.

Alle drei Systeme sind derart konstruiert, daß Regen- und Schweißwassersicherheit garantiert werden kann. Die Schweißwasserfänger schließen gleichzeitig den Zwischenraum zwischen den einzelnen Glastafeln an deren Traufe bezw. den zwischen den Glastafeln und der Rahme ab. Die Deckel sind mit soliden Messingbolzen und Messingmuttern auf die Sprossen befestigt, um ein Einrostfen zu verhindern; dieses Verfahren ermöglicht rasches und leichtes Auswechslfen der Glastafeln.

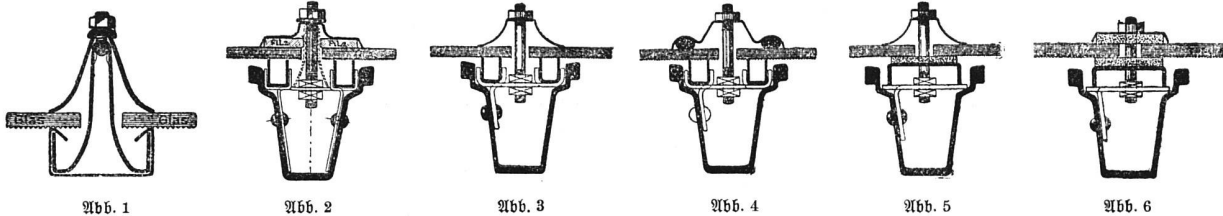
„Universal“ (Abb. 1) eignet sich besonders für Shedfenster bis zu 2,8 m lichter Höhe sowie für satteldachförmige Laternenoberlichter ohne Unterkonstruktion mit kleineren und mittleren Spannweiten bis zu 3,5 m. Wenn eine Unterkonstruktion mit First-

und Zwischenpfetten vorhanden ist, so hängt die Verwendbarkeit natürlich vom Pfettenabstand ab. Die eigentliche Sprosse besteht aus zwei Teilen, deren unterer stramm übergepreßt ist; wodurch also nicht bloß ein Schönheitsabschluß erzielt, sondern die Tragkraft erhöht wird.

Die Sprosse wird aus Stahlblech gefertigt, verzinkt oder verbleit und mit oder ohne Anstrich geliefert.

„Perfekt“ (Abb. 3 und 4) wie auch „Prima“ eignet sich außer für die schon erwähnten Glasdächer auch noch für sehr flache Dächer und für Laternenoberlichter mit größerer Spannweite bis etwa 5 m ohne Unterkonstruktion und für große Pfettenabstände.

Die rinnenförmigen Tragsprossen können verschieden stark und beliebig lang ausgeführt werden ohne Abköpffungen, während die Glasplatten durch entsprechendes Höher- oder Tieferlegen der Glasauflagerinnen treppenförmig, die obere über die untere übergreifend, angeordnet werden.



Moderne fittlose Sprossenkonstruktionen

Die Glasauflagerinnen streifen das etwa unter den Deckel eindringende Regenwasser, wenn es sich an der Unterseite der Glasplatten hereinziehen sollte, vollständig ab, so daß selbst bei einer Neigung von nur 10 % ein weiteres Dichtungsmaterial unnötig wird.

In besonderen Fällen kann noch eine Leerschneurbichtung unter dem Deckel (Abb. 4) angebracht werden; was z. B. bei ganz flachen Dächern geboten erscheint.

„Prima“ (Abb. 5 und 6) hat eine ähnliche Konstruktion wie „Perfekt“. Der Deckel zeigt eine etwas veränderte Form, bei Abb. 6 ist zwischen Glas und Deckel eine doppelte Filzlage angeordnet.

Sowohl „Perfekt“ als „Prima“ können begehbar gemacht werden.

Die Firma G. Zimmermann, Süddeutsche Glasdachindustrie, Stuttgart, erteilt jederzeit Interessenten Auskunft und versendet auf Verlangen kostenlos Kataloge und Muster.

Schweizerische Rundschau.

Avenches. Ausgrabungen.

Die Gesellschaft «Pro Aventico» hat bei den im Herbst des vergangenen Jahres aufgenommenen Ausgrabungen auf demselben Areal, wo im Jahr 1862 durch Samuel Fournier das schöne Relief „Die Wölfin, Romulus und Remus säugend“, aufgefunden wurde, größere Baureste zutage gefördert; unter andern wurden gewaltige Fundamente zweier Türme sowie ein Aquädukt bloßgelegt. Am 21. Februar nun hatte der Leiter der Ausgrabungen, Herr Auguste Kofset, das Glück, ein vorzüglich erhaltenes Becken aus weißem Marmor zu entdecken, das bei einer Höhe von 10 cm einen Durchmesser von 2,8 m aufweist. Das interessante Objekt wird in die ohnehin schon reiche Sammlung in Avenches aufgenommen werden.

Basel. Erschließung des Bruderholz-Plateaus als Gartenstadt.

Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten A. Stöckli wurde in der Sitzung des Baudepartements eine Versammlung abgehalten, in der das ganze zukünftige Straßennetz eingehend besprochen wurde. Herr Ingenieur Riggensch, dem der Auftrag erteilt wurde, das ganze Straßennetz vom Bruderholz auszuarbeiten, hat sich dieser schwierigen Aufgabe in ausgezeichnete Weise unterzogen, unter möglichster Berücksichtigung der Wünsche der Landeigentümer. Hoffentlich werden die Behörden die schön angelegten Pläne bald zur näheren Prüfung erhalten, damit im nächsten Frühjahr mit den Hauptstraßenzügen begonnen werden kann und die von vielen Spaziergängern gewünschte Erschließung des schönsten Aussichtspunktes Basels zur Verwirklichung kommt.

Langenthal. Kantonalbank und Amtsgebäude.

Der von Architekt (B. S. A.) Hector Egger in Langenthal entworfene und geleitete Bau rückt seiner Vollendung entgegen und dürfte diesen Sommer seiner Bestimmung übergeben werden. Außer den Räumlichkeiten für die Kantonalbank enthält das Gebäude die Bureaus des Amtsgerichtes, der Amtschaffnerei, ferner das Gefängnis. Auch der Bezirkspostverwaltung mußten eine Anzahl Räume eingerichtet werden; die nicht unwesentlichen Schwierigkeiten, die die Ausarbeitung eines solchen Grundrisses bot, hat der Architekt in geschickter Weise zu lösen gewußt. Eggers Fassaden sind einfach, wirken aber durch Beiseitelassen jeden unmotivierten Schmuckes ungemein harmonisch. Der gegen den Bahnhof schauende Hauptgiebel erhält einen wirksamen Akzent durch eine einfache, dem Charakter des ganzen Baues vorzüglich eingepasste Wandmalerei von Kunstmaler Linck-Bern. Wir können, dank dem Entgegenkommen des Architekten, unsern Lesern das Gebäude nächstens im Bilde vorführen.

Mammern. Kirchenbau.

Dieses Frühjahr werden die Bauarbeiten der neuen protestantischen Kirche in Angriff genommen; die Bauleitung besorgen die Architekten (B. S. A.) Bülter & Gilg in Urriwil, die auch die Pläne ausgearbeitet haben. Die Arbeiten werden gefördert werden, daß am Freitag 1912 zum erstenmal Gottesdienst gehalten werden kann.

Mühlehorn. Schulhausbau.

Die Schulgemeinde genehmigte einstimmig den Bau eines neuen Schulhauses, das nach den Plänen und unter Leitung des Architekten Schmid-Lütshg in Glarus erstellt werden soll. Der Entwurf sieht zwei Primarschulzimmer vor, ferner ein Gesangs- und Religionszimmer, ein Sekundarschulzimmer und ein Zimmer für die Arbeitsschule, sowie ein Turnsaal und zwei Wohnungen. Die Baukosten sind einschließlich Honorar und Umgebungsarbeiten auf 118 000 Fr. veranschlagt.

Schweiz. Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler.

Der Vorstand der Gesellschaft hat in seiner letzten Sitzung eine Reihe von Gesuchen um Bundessubvention behandelt. Wir nennen davon die Kirchen zu Herzach und Laufenburg im Aargau, Wynau im Kanton Bern, Müti bei Büren a. A., die „Blanche Egli“ in Neuenstadt, die zwei interessanten protestantischen Genfer Kirchen „La Fusterie“ und „La Madeleine“, die Wiederherstellung des ehemaligen Tagungssaales zu Baden. Anschließend an diese Traktanden folgten rege Diskussionen über schon früher behandelte und nun in Ausführung begriffene oder schon vollendete Unternehmungen, wie die Stiftskirche zu Schänis (St. Gallen), die Kirche zu Fried (Aargau), das Kloster Wettingen, den Turm der Abteikirche zu St-Maurice usw. Zum Verlesen kamen Inspektionsrapporte über die Ruine Gräpplang bei Flums (St. Gallen), über aufgefundene und aufgenommene alte Fresco-Malereien in der Kirche St. Peter in Oberdorf (Baselland), über die Kollegialkirche zu Bellinzona und San Biaccio in Navechia. Berichtet wurde auch über den nun perfekt gewordenen Ankauf der Burgruine Rogberg, über eine Kaufofferte bezüglich des Burghauses Schweinsberg-Attinghausen, über Ausgrabungen bei Ruppertswil (Aargau) usw. Wie immer in der ersten Sitzung des Jahres, wurde auch diesmal das Jahresbudget genehmigt und die Verteilung des Aufnahmen- und Ausgrabungskredites vorgenommen. Die im Jahre 1911 erstellten Aufnahmen der Schlösser Tarasp, Nigle, Thun, des alten Bischofsitzes zu Lausanne und der Fassadenpolychromie in Graubünden erfreuten sich einer eingehenden Würdigung von seiten der Vorstandsmitglieder. Dem Gesellschaftsarchiv ist damit ein reicher Zuwachs geworden. Neu beschlossen wurde die Aufnahme der Schlösser zu Leuf (Wallis) und Lucens (Waadt), des Turmes zu Saxon (Wallis), Grabungen auf der Burg „La Batiatz“ Martigny.